



Dieses Dokument wurde von [www.serik.de](http://www.serik.de) heruntergeladen. Über Kritik würde ich mich freuen.





**HOCHSCHULE DER MEDIEN**

Fakultät            **Electronic Media**  
Studiengang       **Medienautor**

Vorlesung          **Dramaturgie 1**  
Dozent             **Prof. Stuart Marlow**

## **Dramaturgie 1**

**„Stuttgart in Ton“**

Sommersemester 2006

Florian Sander  
Erik Schneider



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Idee</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Planung</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Konzept</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Drehorte</b>	<b>8</b>
4.1	Verkehr	8
4.1.1	Bahnhof	8
4.1.2	Flughafen	8
4.1.3	Straßen	9
4.2	Arbeit	10
4.2.1	Straßenarbeiten	10
4.2.2	Hausabriss	10
4.2.3	Großbaustelle am Flughafen	10
4.2.4	Freizeit	11
4.2.5	Fußball-WM	11
4.2.6	Brunnen	12
4.2.7	Nacht	12
4.2.8	Diskotheiken/Clubs	13
<b>5</b>	<b>Dreh</b>	<b>14</b>
<b>6</b>	<b>Schnitt</b>	<b>15</b>
<b>7</b>	<b>Prototyp: Stuttgart in Ton</b>	<b>16</b>

# 1 Idee

Wie ist es, Stuttgart das erste Mal zu erleben? Wie ist nach Stuttgart zu ziehen? Wie ist es einen Tag in Stuttgart zu leben?

Wir wollen darstellen, wie sich dies anfühlt. Sich durch Stuttgart zu bewegen und, vor allem, wie es sich anhört. Tausend Eindrücke stürzen auf Besucher und Bewohner herab.

Wie hört sich Stuttgart an? Wie fühlt sich der Rhythmus von Stuttgart an?

Eine abstrakte/künstlerische Collage von Akustiklandschaften und Tonfragmenten soll im Mittelpunkt der experimentellen Dokumentation „Stuttgart in Ton“ stehen.

Beeinflusst ist das Konzept von den Werken Jennings, im speziellen von seiner Dokumentation „Listen to Britain“ (1942). Diese wird mit ihrer kommentatorlosen und sehr akustiklastigen Art oft als sein Meisterwerk bezeichnet und manchmal sogar mit den Werken der Avantgardisten Maya Deren verglichen. Seinerseits wurde Jennings wiederum sicherlich von einigen Werken beeinflusst, wie beispielsweise dem Stummfilm „Chelovek s kino-apparatom“ (1929) von Dziga Vertov.

Die Art mit Musik, Bild und Ton umzugehen hat sich allerdings in den letzten Jahrzehnten stark verändert. So stehen auf der anderen Seite der Einfüße Musikvideos und die neure Kunst des Vjings, in welcher Videoclips mit Musik im öffentlichen Raum live zusammen geschnitten werden.

„Stuttgart in Ton“ soll mit dieser Idee, in einem Spannungsfeld zwischen Dokumentation und Musikvideos zu entstehen, auch dementsprechend eine Länge von ca. 15 Minuten erreichen.

## 2 Planung

Die einzelnen Phasen der Dokumentation gliedern wir wie folgt auf.

- Konzept: Erstellung des Konzeptes für „Stuttgart in Ton“.
- Drehortsuche: Suche der Drehorte in Stuttgart.
- Dreh: Aufnahme der geplanten Einstellungen.
- Schnitt: Video- und Audioschnitt des aufgenommenen Materials.

Da die Idee eine experimentelle ist, kann nicht mit einem Budget für die Umsetzung gerechnet werden. Passend für diese Art von Konzepten wäre eine Umsetzung mit einer Studentengruppe.

Ohne Budget muss entweder auf privates Material oder Mittel zurückgegriffen werden oder im Falle eines studentischen Projekt auf mögliche Hochschul-Ressourcen.

Das Konzept hat jedoch den Vorteil, in der Umsetzung technisch unaufwändig zu sein. So sollte für den Dreh eine 3-Chip-DV-Kamera und ein gutes Richtmikrofon genügen.

Eine konkrete Zeitplanung für die Umsetzung könnte wie folgt aussehen:

- 2 Wochen Drehortsuche und Ausarbeitung des Konzeptes von einem Redakteur
- 3-4 Drehtage mit einem Team bestehend aus Redakteur, Kamera- und Tonmann
- 1 Woche Schnitt mit Redakteur, Cutter, Toningenieur und nach Möglichkeit einem Musiker

### 3 Konzept

Das Konzept ist denkbar einfach: Ein Tag in Stuttgart und eine Ankunft in Stuttgart sind sich sehr ähnlich. Diese Idee bildet die Grundlage einer abstrakten Dokumentation, welche ihr Hauptaugenmerk auf den Ton, den Rhythmus der Stadt legt.

Stuttgart erreicht man durch Verkehrsmittel. Auto, Zug oder Flugzeug bringen einen in Stadt. Dabei zeigt sich Stuttgart erstmal mit Asphalt- und Betonlandschaften. Genauso muss sich auch fast jeder Einwohner morgens erst einmal durch den Verkehr kämpfen. Stuttgart ist bekannt für das hohe Verkehrsaufkommen. Gleichzeitig ist Stuttgart aber gerade auch durch die Autoindustrie bekannt. Viele Arbeitsplätze bietet die Stadt und so sind diese oft Grund eines Umzuges nach Stuttgart. Der Einwohner hingegen kämpft sich durch den Verkehr eben genau dahin, zu seiner Arbeit. Bauarbeiten stehen hierbei für den Wachstum und Arbeit. Auch wenn Arbeit der Grund zum Herziehen ist, so macht sie Stuttgart auch erstmal laut und abschreckend. So entdeckt man erst später schönere Orte Stuttgarts, Einkaufsstraßen, Parks und die vielen Brunnen. Genau da sucht auch der Einwohner Entspannung. Abends kehrt dann Ruhe ein, eine Art der Entspannung von dem Lärm, gleichzeitig aber in der Gewissheit des nächsten, lauten Tages.

Um diese Parallelität von der Ankunft in Stuttgart und dem Leben in Stuttgart zu zeigen wird die Dokumentation in die vier entscheidenden Teile untergliedert:

- Verkehr
- Arbeit
- Freizeit
- Nacht

Emotional soll die Dokumentation während dem Verlauf den Tag abbilden:

- Das langsame Aufstehen, beziehungsweise das neugierige, vorsichtige Erreichen Stuttgarts.
- Der lauter werdende Verkehr, welcher irgendwann fließend in die Arbeit übergeht.
- Die langsam eintretende Entspannung in der Freizeit.
- Die Ruhe in der Nacht, welche allerdings den nächsten Tag schon dezent ankündigt.

Der ganze dramaturgische Bogen ergibt sich hier nur aus den Tonelemente, welche sich überlappen, wiederholen, ineinander übergehen und miteinander verbinden. Diese bilden die Tonlandschaft Stuttgarts, den Rhythmus der Stadt.

Hierzu wird nach einer noch ruhigeren Einführung einzelner Video- und Audioelemente schnell dazu übergegangen die Geschwindigkeit des Rhythmus zu erhöhen und zu verstärken. Sich wiederholende Fragmente bilden einen akustischen Teppich, welcher sich stetig erweitert und verändert und doch oft genug wiederholt. So wie jedes vorbeifahrende Auto für den Neuankömmling in der Stadt eine Wiederholung ist und so wie jeder neue Tag für den Einwohner eine ewige Wiederholung ist.

Dabei werden die einzelnen Segmente der Stimmung entsprechend mit der speziellen Akustik, Farblichkeit und Ästhetik gedreht werden. Der Verkehr ist eher grau, farblos, düster, maschinell und menschenleer. Die Geräusche sind laut, schrill und verwirrend. Bei der Arbeit kommen mehr Menschen ins Spiel und die Welt ist nicht mehr so düster. Die Töne werden etwas erträglicher, büßen aber nichts von der Hektik und Lautstärke ein. In der Freizeit werden Bilder und Töne farbenfroher. Jetzt sieht und hört man mehr Menschen, Wasser als beruhigendes Element und sogar Tiere im Park. Die Nacht hingegen wird dunkel, ruhig und unheimlich.

## 4 Drehorte

Gute Drehorte müssen auch interessante Geräusche bieten. Viele Geräusche sind jedoch sehr flüchtig, weil sie von Menschen verursacht werden, die sich nicht immer an diesen Drehorten befinden. Drehorte für unseren Film sind also häufig eher die Ausgangspunkte einer Suche nach schönen und charakteristischen Geräuschen.

### 4.1 Verkehr

#### 4.1.1 Bahnhof

Für viele ist der Bahnhof der erste Ort, den sie von Stuttgart sehen. Neben dem Rauschen der vielen Menschen, gibt es an einem Bahnhof auch sehr viele Geräusche, die typisch für das Verkehrssystem Bahn sind: Quietschende Bremsen, anfahrende Züge, zuschlagende Türen und Durchsagen zum Beispiel.

Optisch sind vor allem die dichten Gleisanlagen interessant. Ein Gewirr an Schienen und Oberleitungen symbolisiert eine ungewöhnliche Verkehrsdichte. Auch die modernen Züge, wie z.B. der ICE2, ergeben ansprechende Motive.

Für kommerzielle Produktionen wird für diesen Drehort eine Drehgenehmigung benötigt, für Studentenfilme theoretisch nicht. Trotzdem sollte man besser nicht zu viel Aufmerksamkeit erregen.

#### 4.1.2 Flughafen

Der Flughafen ist das Statussymbol unter den Verkehrsknotenpunkten. Architektur und Flugzeuge verbreiten eine Atmosphäre von Modernität und Wohlstand.

Ähnlich wie der Bahnhof bietet auch der Flughafen laute Durchsagen und rauschende Menschenmengen. Herausragende Geräusche sind zudem startende und landende Maschinen. Verschiedene Triebwerksarten machen verschiedene Geräusche (Turbinen vs. Propeller). Insbesondere das Quietschen der Reifen bei der Landung wäre ein schönes Geräusch, ist aber Produktionstechnisch wahrscheinlich schwer umzusetzen, weil man sehr nah an die Landebahn heran müsste.

Optisch sind die Architektur und vor allem die Flugzeuge interessant. Der Drehtermin sollte möglichst auf einen Tag mit hoher Verkehrsdichte fallen. So kann man vielleicht mehrere Flugzeuge gleichzeitig in Bewegung filmen, und dadurch eine höhere Aktionsdichte vermitteln, die besser zu den dicht befahrenen Straßen Stuttgarts passt.

Die Sicherheitsvorkehrungen erfordern bei diesem Drehort eine aufwändigere Organisation im Vorfeld. Es ist zweifelhaft, ob man ohne Drehgenehmigung nahe genug an Flugzeuge kommt, um schöne Bilder zu bekommen.

### **4.1.3 Straßen**

Eben diese dicht befahrenen Straßen sind typisch für Stuttgart. Sie sind hässlich und abschreckend, aber ein ungewöhnlich charakteristischer Teil Stuttgarts. Für viele Stuttgarter ist ein unfreiwillig langer Aufenthalt auf diesen Straßen der unvermeidbare Beginn ihres Arbeitstages. Ein besonders schöner Straßendrehort ist die Fußgängerbrücke in der Nähe des Bahnhofes, da man dort von oben auf die Straße filmen kann. Zudem mündet die Straße in Sichtweite in einen Tunnel, was optisch spannend ist.

Die Geräusche der vielen Fahrzeuge vermischen sich zu einem unangenehmen, gleichförmigen Rauschen. Nur wenige Geräusche treten aus dieser Masse hervor, z.B. Hupen.

Besonders spannend sind wie gesagt die Übergänge zwischen Straßen und Tunneln. Aber auch Straßenbahnen geben einen schönen Eindruck und zudem eine Verbindung zu den Bahndrehorten.

## 4.2 Arbeit

### 4.2.1 Straßenarbeiten

Als Übergang von Straße zu Arbeit bieten sich Straßenarbeiten an. Entlang der U15 sind besonders viele Baustellen, da dort gerade die Spurweite verbreitert wird.

Bei Straßenarbeiten gibt es zahlreiche interessante Geräusche. Pressluftschlämmer, Trennscheiben, Planierwalzen und Bagger sind nur einige Beispiele.

Zahlreiches Baugerät sorgt auch für viele Motive, z.B. die Bunsenbrenner der Asphaltarbeiter.

### 4.2.2 Hausabriss

Spektakuläre Einstellungen sind von Abrissarbeiten zu erwarten. In einer großen Stadt wie Stuttgart werden regelmäßig Häuser abgerissen, im Zuge der Drehplanung sollte sich ein geeignetes Objekt finden lassen.

Viele eher grobe Geräusche sind von so einem Drehort zu erwarten: Holz knackt, Beton splittert und bröckelt, schwere Maschinen lassen Schutt auf LKWs fallen.

Besonders imposant wäre ein Abriss mit Hilfe einer Abrissbirne. Sie vermittelt besonders viel Energie und Schwung. Eine Sprengung wäre ebenso imposant, würde aber im Wesentlichen nur ein Geräusch ergeben – und wird in Stuttgart wohl zu selten stattfinden, um praktikabel zu filmen zu sein. Abrisse mit Baggern sind zwar nicht mehr ganz so beeindruckend, geben aber dennoch ein ausreichend spannendes Bild ab.

### 4.2.3 Großbaustelle am Flughafen

In der Nähe des Flughafens befinden sich zur Zeit mehrere Großbaustellen. Dort werden mehrere verschiedene Arbeiten parallel durchgeführt, es gibt also ein breiteres Spektrum an Geräuschen. Auch visuell geben diese Baustellen aufgrund ihrer Größe ein beeindruckendes Bild ab.

Von öffentlichem Gelände aus können die Baustellen genehmigungsfrei gefilmt werden (Stichwort „Panoramafreiheit“). Um auch Innenaufnahmen zu bekommen, muss eine Drehgenehmigung eingeholt werden. Zudem muss auf Baustellen auf besondere Sicherheitsvorschriften (Bauhelme, etc.) Rücksicht genommen werden.

#### **4.2.4 Freizeit**

Für den Freizeitteil bieten sich vor allem Parks als Drehorte an. Besonders die Menschen in den Parks werden die primären Motive sein, man ist also nicht auf einen speziellen Park festgelegt. Der Höhenpark auf dem Killesberg hat allerdings eine besonders schöne Optik und sollte daher bevorzugt besucht werden.

Als Ton können unter anderem die Geräusche von spielenden Kindern, Fußbällen oder Boccia-Spielern dienen. Im Höhenpark gibt es zudem Wasserfontänen, die interessante Geräusche machen.

Diese Fontänen sind natürlich auch im Bild sehr interessant. Ansonsten bieten sich vor allem Nahaufnahmen der Akteure an.

Aufgrund des Rechts am eigenen Bild darf man einzelne Menschen nicht problemlos filmen. Bei erkennbaren Personen muss von diesen ihr Einverständnis eingeholt werden. Detailaufnahmen, bei denen keine Gesichter zu erkennen sind (Close-Ups von Beinen beim Fußballspielen, z.B.), sollten daher bevorzugt gefilmt werden, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren.

#### **4.2.5 Fußball-WM**

Während des Semesters findet die Fußball-WM 2006 in Deutschland statt. Auch Stuttgart ist stolzer Gastgeber einiger Spiele. Auf dem Schlossplatz wird eine Großbildleinwand errichtet.

Fußballfans sind häufig laut. Viele typische Geräusche wie Tröten und Sprechchöre können eingefangen werden.

Fußballfans sind häufig bunt. Viele Bunte Fahnen werden durch die Luft geschwenkt und Nationalfarben an allen möglichen Stellen alle möglichen Weisen befestigt.

Auf öffentlichem Gelände sind keine Drehgenehmigungen erforderlich, bei der Aufnahme von Menschen gelten die selben Bedingungen wie im Park. Im Stadion braucht man eine Drehgenehmigung; eventuell auch für den abgesperrten Bereich auf dem Schlossplatz.

## 4.2.6 Brunnen

Brunnen symbolisieren Entspannung. Das plätschernde Wasser hat eine beruhigende Wirkung und verleitet die Menschen zum Innehalten. Stuttgart hat viele Brunnen. Das Geräuschktrum ist relativ begrenzt (Plätschern und Rauschen).

Die meisten Brunnen können praktisch „nebenbei“ an anderen Drehorten (Parks, etc) gefilmt werden. Besonders ansehnlich sind jedoch die beiden Brunnen auf dem Schlossplatz. Im abendlichen Gegenlicht sehen sie wunderschön aus, daher sind sie einen eigenen Dreh wert.

## 4.2.7 Nacht

Viele der oben beschriebenen Drehorte sind auch bei Nacht interessant. Parks und Straßen entwickeln bei Dunkelheit eine ganz andere Atmosphäre. Auch die Klangkulisse ändert sich weitgehend.

Generell wird es in der Nacht schwieriger werden, prägnante Geräusche zu finden. Das Konzept sieht aber im letzten Teil sowieso eine ruhigere und weniger rhythmuslastige Atmosphäre vor, daher ist diese Einschränkung nicht kritisch.

Neben generellen Nachtstimmungsbildern bieten sich auf öffentlichem Raum unter anderem folgende Motive an:

- ☒ Rollwerbung<sup>1</sup> auf der Königsstraße
- ☒ nächtliche Straßenreinigung (an Wochenenden)
- ☒ Straßenbahnen mit Funkenschlag an der Oberleitung
- ☒ blinkende Ampeln (evtl. mit akustischem Signal für Blinde)
- ☒ Polizei mit Blaulicht

---

<sup>1</sup> Schaukästen mit Werbeplakaten, die alle paar Sekunden durch einen Rollmechanismus gewechselt werden.

## 4.2.8 Diskotheken/Clubs

Stuttgart hat ein ausgeprägtes Nachtleben. Diskotheken sind eine geeignete Fortsetzung der Freizeitstimmung bei Nacht. Allerdings nur zu Beginn des Nachtteils, da dieser ja recht bald ruhiger wird.

Akustisch dominieren dort die Musik und die lauten Unterhaltungen der Menschen.

Bunte Beleuchtungen und Menschen in Bewegung prägen das Bild.

In Clubs ist eine Drehgenehmigung erforderlich. Es gelten die üblichen Bedingungen für das Filmen von Personen: Personen in einer Menge dürfen gefilmt werden, bei Einzelaufnahmen braucht man eine Genehmigung.

Eine lichtempfindliche Kamera mit einer lichtstarken Optik ist notwendig, um in dieser dunklen aber dynamischen Umgebung vernünftig filmen zu können.

## 5 Dreh

Die Dreharbeiten können relativ einfach gehalten werden. Trotz des experimentellen Charakters soll der Film ein Dokumentarfilm bleiben, daher muss darauf geachtet werden, dass nichts inszeniert wird. Es gibt auch keine Dokudrama-Elemente, die eine aufwändige Inszenierung erfordern würden.

Kameratechnisch genügt eine Kamera mit einem Stativ. Zusätzliche Hilfsmittel wie Dolly oder Kran wären zwar eine schöne Ergänzung, sind aber nicht notwendig. Für die Nachtszenen muss die Kamera lichtstark sein, da eine Beleuchtung zu aufwändig wäre. Auch tagsüber wird nur mit natürlichem Licht gearbeitet. Durch die zahlreichen Außenaufnahmen werden die Dreharbeiten sehr wetterabhängig.

Als Bildformat haben wir uns für 1:2,65 entschieden, also ein sehr breitwandiges Format. Wir werden mit der Kamera deren volles Aufzeichnungsformat aufnehmen (also wahrscheinlich 4:3), und die Bildbereiche außerhalb unseres Formates dann in der Postproduktion abkaschen. Damit der Kameramann das Bild richtig komponieren kann wird das Kameradisplay mit einer entsprechenden Abdeckung versehen.

Für diesen Film ist natürlich der Ton besonders wichtig. Das interne Mikrofon der Kamera ist daher nicht ausreichend; wir brauchen ein gutes externes Mikrofon. Für die Außenaufnahmen sollte das Mikrofon zusätzlich noch mit einem Windschutz ausgestattet sein.

Aufgrund des collagenartigen Konzepts kann kein exakter Drehplan erstellt werden. Stattdessen werden im Vorfeld Drehorte recherchiert, an denen interessante Bild/Ton-Kombinationen zu finden sein könnten. Das Kamerateam begibt sich dann dort auf die Suche und sammelt entsprechendes Material.

## 6 Schnitt

Nach dem Dreh werden alle aufgenommen Videos gesichtet und den vier Kategorien Verkehr, Arbeit, Freizeit und Nacht zugeordnet. Die explizite Reihenfolge dieser wird erst während dem Schnitt festgelegt. Dies geschieht in einem Prozess, in dem versucht wird, gleichermaßen einen stimmigen akustischen Rhythmus zu finden, sowie inhaltlich und ästhetisch stimmige Bildfolgen.

Die angestrebte Arbeitsweise wird mehr einem repetitiven Experimentieren mit Klängen, Tönen und dem Rhythmus entsprechen. Dies ist auch der Grund, warum es wenig sinnvoll ist im vornherein eine genaue bildliche Abfolge beispielsweise mittels eines Storyboards zu planen

Für den richtigen Takt im Ton wird eine Sounddatei generiert, welche in der Schnittsoftware untergelegt die Schläge vorgibt.

Die verwendeten Videos werden nochmals einzeln durchgesehen und nachbearbeitet. Dabei werden vor allem die Kontraste, Helligkeiten und Farben aneinander angeglichen. Des Weiteren können noch Veränderungen der vertikalen Kadrierung erfolgen, da das aufgenommene 4:3 Bildmaterial erst während dem Schnitt auf ein breiteres (1:2,82 mit respektive 1:2,63 ohne korrektes DV-Pixel-Seitenverhältnis) Format gekascht wird.

Inhaltlich wird sich im Schnitt an das vorher festgelegte Konzept gehalten.

## 7 Prototyp: Stuttgart in Ton

Da ein Storyboard unser Konzept nicht hinlänglich beschreiben könnte, da wir unter anderem einen sehr wichtigen akustischen Schwerpunkt haben, realisierten wir einen Prototyp.

Für das Video legten wir von vornherein eine Länge von ca. 4 Minuten fest. Angelehnt ist diese Zeit an die Länge von Musikvideos. Dies gab uns den Umfang der zu drehenden Einstellungen vor und auch das schnelle Tempo der Schnitte.

Für die Umsetzung hielten wir uns an das Konzept und gingen nach diesem vor. Wir drehten an den recherchierten Drehorten und schnitten letztendlich das Ergebnis. Nur an einer Stelle wichen wir vom Konzept ab; mit dem auf der Wiese liegende Fahrrad, welches von uns speziell für die Aufnahme dort arrangiert und die Klingel getrennt aufgenommen wurde.

Die verwendete Ausrüstung waren zwei 3-Chip-DV-Kameras und ein Richtmikrofon.

Das Team bestand aus uns beiden, Florian Sander und Erik Schneider. Zwei Leute waren genug um Kamera und Mikrofon zu bedienen.

Das entstandene Video nannten wir wie das Konzept „Stuttgart in Ton“. Dieses demonstriert sehr gut unser Konzept.

Hier eine Kurzbeschreibung aus dem Booklet der DVD, welche auch dieser Abgabe beiliegt:

„Stuttgart in Ton

Autos. Asphalt. Beton. Baustellen.

Wie erlebt man Stuttgart zum ersten Mal? Wie hört es sich an?

Eine akustische Landschaft, ein städtischer Rhythmus, eine pulsierende Stadt. Geformt wird eine Musik, die Musik Stuttgarts.

Wie der Ablauf eines Tages, so geht auch eine Ankunft in Stuttgart über den Verkehr zur Arbeit, um dann Entladung, Entfaltung, Entspannung in der Freizeit zu finden und in die Nacht abzugleiten. Ein Hörerlebnis, welches all dies in 3 Minuten und 59 Sekunden verkörpert.

Willkommen in Stuttgart.“